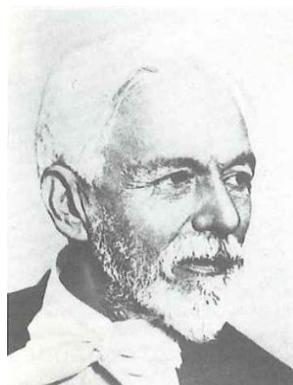


Die Geschichte der Alfonsshule

1. Der Bau der Alfonsshule

1.1 Planung und Genehmigung

Die Geschichte der **Alfonsshule** begann im Jahr **1906**, als infolge zunehmender Einwohner- und Schülerzahlen in Neuhausen die Forderungen zum Bau eines neuen Schulhauses und eines Gymnasiums in diesem Teil der Stadt immer lauter wurden. Der damalige Stadtschulrat und Leiter der Lokalschulkommission **Georg Kerschensteiner** forderte den Stadtmagistrat im Oktober 1906 auf, die Bemühungen für einen Schulhausneubau an der Albrechtstraße zu beschleunigen. Der hierfür benötigte Bauplatz gehörte der **Familie von Miller** und wurde erst nach zähen Verhandlungen um den Grundstückspreis der Stadt überlassen. Im Gespräch waren 4 Mark pro Quadratfuß gewesen. Der Schulrat zeigte sich sehr überrascht über diese Preise, zumal der Bauplatz für die Bennokirche unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden war. Schon damals zeichnete sich ab, dass das zukünftige Schulgebäude für die wachsende Schulbevölkerung nicht ausreichen würde. Kerschensteiner machte daraufhin den Vorschlag, der Familie Miller einen Tausch anzubieten. Ein angrenzendes Areal an der Albrechtstraße sollte für ein zusätzliches Schulgebäude reserviert werden. Die Verhandlungen waren erfolgreich, so dass zwei Jahre nach Fertigstellung der Alfonsshule in der Albrechtstraße auch eine Realschule, das heutige Rupprechtgymnasium, errichtet werden konnte.



Georg Kerschensteiner

Für den Bau der Alfonsshule gab der Stadtschulrat und Pädagogikprofessor **Kerschensteiner** klare Richtlinien, die seiner Reformidee einer „**Arbeitsschule**“ entsprachen und für die Zeit sehr fortschrittlich waren. Am 22. November 1906 forderte er in einem Schreiben an das städtische Bauamt zusätzlich zu den regulären Schulsälen folgende Räume einzuplanen:

- eine Schulküche
 - Holz- und Metallwerkstätten
 - einen Turnhallenbau mit einer angrenzenden offenen Halle
-

-
- einen Saal für Naturkunde
 - zwei Zeichensäle
 - vier kleinere Räume mit Bewegungsraum für einen Kindergarten
 - besondere Räumlichkeiten für Knaben- und Mädchenhort

Der Naturkunderaum sollte mit einem ansteigenden Podium versehen werden, um den Anforderungen des „Demonstrationsunterrichts“ zu entsprechen. Zu diesem Zweck sollte auch ein Raum für Aquarium und Terrarium entstehen. Zusätzlich wurde jetzt auch die Planung eines Lehrsaales für physikalischen und chemischen Unterricht angeregt.



Robert Rehlen

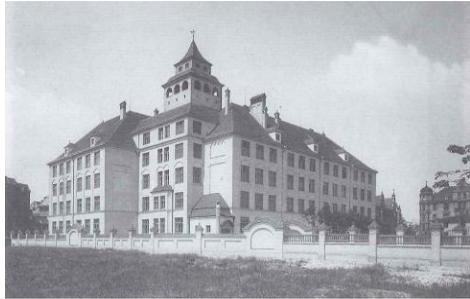
Die Detailpläne für den Bau des neuen Schulhauses an der Albrechtstraße wurden von dem Stadtbaurat **Robert Rehlen** ausgearbeitet, dem gleichen Architekten der auch die Hauptfeuerwache an der Blumenstraße, die Winthirschule sowie einige weitere Bauten geplant hatte. Der Kostenvoranschlag für den Bau der neuen Schule sah eine Summe von **894 000 Mark** vor. Heute würde das den Kosten für ein Einfamilienhaus entsprechen.

Die Gesamtgrundstücksfläche betrug 8790 Quadratmeter, die des Schulhofes 3900 Quadratmeter. Es war ein erster Versuch, ein Schulhaus als Rückgebäude (im Hinterhof und nicht an der Häuserfront) zu erbauen. Die Stadt hatte die Absicht, entlang der Albrechtstraße und an der Alfonsstraße Privathäuser entstehen zu lassen. Beim Verkauf der Bauplätze hätte das etwa 200 000 Mark eingebracht. Schon im Februar 1907 erhob Kerschensteiner Einwände gegen die Absicht der Stadtverwaltung, das unmittelbar an die Alfonsstraße grenzende Grundstück zu überbauen. Er war der Meinung, dass dieses Grundstück unbedingt zum Schulhof gezogen werden müsse, weil dieser sonst für die Zahl der unterzubringenden Kinder zu klein würde. Da nur eine Schmalseite des Schulhofes direkt an eine Straße (an die Alfonsstraße) grenzte, wurde der geplante Name aus „Schule an der Albrechtstraße“ in „**Schule an der Alfonsstraße**“ geändert.

Durch den Beschluss der beiden Gemeindegremien des Stadtmagistrats vom 1. und 10. Oktober 1907 wurde das Projekt der neuen Schule genehmigt. Am 14. Oktober 1907 erging die Weisung an die Stadthauptkasse, die finanziellen Mittel für den Bau zur Verfügung zu stellen.

1.2 Die Bauphase, Verzögerungen und Fertigstellung

Der Bau der Schule dauerte von 1907 bis 1909. Ursprünglich sollte der volle Schulbetrieb schon im September 1908 aufgenommen werden. Die Bauarbeiten verzögerten sich aber, so dass zu Beginn des Schuljahres nur ein kleiner Teil der Klassen im neuen Schulhaus untergebracht werden konnte. Die Oberklassen mussten an die Schule am Marsplatz verlegt werden. Die Bevölkerung Neuhausens war, nach den Aussagen des Schulrates, von der Hinausschiebung des Eröffnungstermins umso unangenehmer berührt, als das benachbarte Wittelsbachergymnasium in einer Bauzeit von einem dreiviertel Jahr fertiggestellt worden war.



Alfonsschule im Jahr 1910

Die Gründe für die ungewöhnlich **großen Verzögerungen** waren der lange Winter, der Bau der künftig angrenzenden Realschule (heute das Rupprechtgymnasium), und dass verschiedene Teile des Neubaus als Ausstellungsobjekte für die Ausstellung „München 1908“ verwendet wurden. Deshalb wurde das neue Schulhaus an der Alfonsstraße erst im Sommer 1909 fertig gestellt. Mit Rücksicht auf die Vollendung der Arbeiten im Inneren des Gebäudes wurde im März die Empfehlung ausgesprochen, den Hausmeister ab dem 1. Juli anzustellen. Die Gesamtkosten für den Bau betragen 821 801 Mark und lagen damit um gut 72 000 Mark unter dem Kostenvoranschlag.

1.3 Baubeschreibung

Bei seiner **Fertigstellung** bestand das Gebäude aus zwei doppelreihigen Flügeln, dem Turnhallenbau und die an ihn anschließende offene Turnhalle (Wandelhalle) an der Südwestgrenze, wo auch das Aquarium und das Terrarium waren. Sie bildeten den Übergang zu den angrenzenden Nachbarhäusern an der Nymphenburger Straße. Über der Haupttreppe wurde ein Turmaufbau mit einer Höhe von 31,20 Meter errichtet, in dem die Entlüftung des gesamten Gebäudes zusammengeführt wurde.

Wie schon in den Plänen vorgesehen enthielt das Schulhaus neben den 28 Schulsälen einen Saal für physikalisch-chemischen Unterricht, einen Naturkundesaal, 2 Zeichensäle in den zwei Giebelaufbauten des 4. Stockes, eine Schulküche, ausgestattet mit „Wamsler-Herden“, Schülerwerkstätten für Holz- und Metallverarbeitung mit 24 Arbeitsplätzen.

Für die Holzverarbeitung wurden die modernen „Ulmer Hobelbänke“ angeschafft, die ein Höher- und Tieferstellen je nach Größe des Schülers ermöglichten. Die Werkstätten für Metallverarbeitung waren mit allen modernen Neuerungen wie Schraubstöcken, Werkbänken, Schmieide und Amboss ausgestattet. Außerdem gab es noch Räume für Kindergarten sowie Knaben- und Mädchenhort, zwei Oberlehrerzimmer (Schulleiter) und zwei Lehrmittelzimmer.

Im 3. Stock gab es Karzer (Arresträume) und im Keller befand sich neben der Heizanlage ein Brausebad mit Umkleide für Schüler. Der Besuch dieses Bades war für jeden Schüler wöchentliche Pflicht. Neben all diesen Räumlichkeiten gab es noch zusätzlich eine Hausmeisterwohnung sowie eine Magdkammer. Die Anlage eines Schulgartens entsprach Kerschensteiners Vision einer Schule, die den ganzen Menschen und nicht nur den Intellekt bilden sollte. Zum Zeitpunkt ihrer Fertigstellung galt die Alfonsshule als die **schönste und modernste Schule in ganz München**.



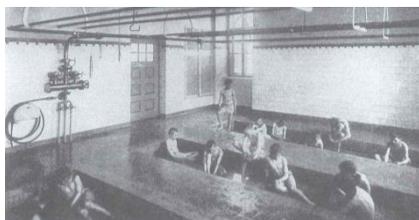
Schulküche im Jahr 1910



Schreinerwerkstatt im Jahr 1910



Schmieide (Foto von 2006)



Brausebad im Jahr 1910

3. Die Alfonschule im Ersten Weltkrieg und in der Nachkriegszeit



Alfonsschule als Kaserne

Im **Ersten Weltkrieg** wurde die Alfonschule von der Militärverwaltung genutzt. Das 7. Feld-Artillerie-Regiment war in dieser Zeit in den Räumen untergebracht. Die Klassen mussten deshalb in die Dom-Pedro-Schule ausgelagert werden. Durch die ständigen **Einquartierungen** entstanden große Schäden im Haus und im Schulhof, teils verursacht durch Sachbeschädigungen, teils

durch Entwendungen. Am 18. September 1919 wurde das Schulhaus vom Militär geräumt. Nach einer eingehenden Besichtigung wurden **Schäden** festgestellt, die einen Kostenaufwand von 137 409 Mark erforderten. Dieser ging zum großen Teil zu Lasten der Militärverwaltung. Wegen mangelndem Material hätte ein Teil der Instandsetzungsarbeiten nur mit sehr hohen Kosten ausgeführt werden können. Man beschränkte sich somit auf die notwendigsten Renovierungsarbeiten.

Am 14.04.1920 waren die **Instandsetzungsarbeiten** beendet, so dass die Klassen wieder in die **Stammschule** zurückverlegt werden konnten. Der Unterricht begann am 03.05.1920 mit 38 Klassen in 36 Schulräumen. Die Alfonschule bestand zu diesem Zeitpunkt aus 16 katholischen Klassen und 22 Simultanklassen (Klassen in denen Schüler aller Konfessionen gemeinsam unterrichtet wurden). Zunächst hatte Franz Hacker die Leitung der ganzen Schule. Erst ab 1920 wurde die Schulleitung geteilt: Oberlehrer Hacker behielt die katholische Abteilung, Hauptlehrer Wilhelm Conrad übernahm die Simultanschule.

Ab September 1920 musste auch die „**Hauswirtschaftliche Berufsschule**“ im Schulgebäude untergebracht werden, obwohl die Schule für den Eigenbedarf zu wenig Raum hatte und obwohl die Anzahl der Klassen inzwischen wieder gestiegen war. Eine Reihe von Klassen mussten deshalb im **Schichtunterricht** geführt werden. Wegen der damaligen Lebensmittelknappheit wurde die Schulküche nicht gebraucht und bis zum 10.12.1920 als Verteilungsstelle für Lebensmittelkarten verwendet. Die

Schulkinder wurden aus amerikanischen Mitteln mit einer Schulspeisung (Quäkerspeisung) beschenkt.



Ehrentafel

Während des Krieges waren auch drei Lehrer der Alfonschule an der Front ums Leben gekommen. Am 17.09.1921 wurde im Rahmen einer Trauerfeier eine **Ehrentafel** zur Erinnerung an die im Weltkrieg gefallenen Lehrer feierlich enthüllt. Das Lehrpersonal hatte aus eigenen Mitteln dieses Denkmal gestiftet. Es wurde vor dem Rektorat angebracht, wo es auch heute noch hängt.

Der Schulhof war noch viele Jahre nach dem Krieg in einem desolaten Zustand. Durch die militärische Besetzung während des 1. Weltkrieges war er total ruiniert worden. Der früher dort aufgeschüttete Quarzriesel war durch Militärfahrzeuge zu Staub zermahlen worden. In diesen nistete sich eine hartnäckige Knöterichart ein, die weite Flächen des Hofes überwucherte. Der Schulleiter Hacker stellte am 24.05.1925 einen Antrag auf Renovierung des Schulhofes. Der Betrag von 800 Mark für diese Arbeit wurde jedoch vom Haushaltsausschuss aus Sparsamkeitsgründen nicht genehmigt.

4. Die Zeit des Nationalsozialismus

Natürlich machte der Nationalsozialismus auch vor der Alfonschule nicht halt. In den ersten Jahren nach der **Machtergreifung Hitlers** blieb die Katholische Schule unter der Leitung von Hans Brandstetter noch bestehen.

Die ersten einschneidenden Maßnahmen des neuen politischen Systems zeigten sich bereits am 01.09.1933. So wurde zum Beispiel der **Hitlergruß** für Lehrer und Schüler eingeführt und die SPD-Mitgliedschaft für Lehrer verboten. Zugleich wurde der Aufbau der **Hitlerjugend** und des **Bundes deutscher Mädel** (HJ und BdM) beschlossen. Bald durfte die Hitlerjugend ihre Uniformen auch in der Schule tragen.

Am 02.09.1933 steuerten Lehrer und Schüler zur Anschaffung einer **Hitlerbüste** bei, die dann feierlich im Schulhaus aufgestellt wurde.

Zu Beginn des Schuljahres 1933/34 war die Schule mit **1043 Schülern** belegt: Katholische Schule 529, Simultanschule 514.

Am 01.04.1936 wurde die katholische Abteilung liquidiert und die ganze Schule in „**Deutsche Gemeinschaftsschule**“ umbenannt. Sie umfasste jetzt eine Knaben- und eine Mädchenabteilung ohne konfessionelle Trennung. Die Leitung der Knabenabteilung übernahm Oberlehrer Brandstetter, die der Mädchenabteilung Oberlehrer Conrad.

Aus den Protokollen der Lehrerkonferenzen können auch weitere „Kostproben“ des „Nationalsozialistischen Umbruchs“ entnommen werden:

- 08.01.1937: Die **Juden** erhielten an der Schule keinen Religionsunterricht mehr.
 - 22.04.1937: Jede Lehrkraft hatte auf einem Vordruck ihre Tätigkeit innerhalb der **Partei** und in der **Volksgemeinschaft** nachzuweisen.
 - 12.03.1938 – 23.03.1938: Während der Angliederung Österreichs wurde das Schulgebäude **militärisch besetzt**.
 - 01.04.1938: **Voll- und Dreivierteljuden** waren von der Schule zu verweisen. Halbjuden mit christlichem Bekenntnis blieben schulpflichtig.
 - 23.11.1938: Durch Bekanntgabe des Staatsministeriums war die Zugehörigkeit zu berufsständischen konfessionellen Verbänden verboten. Auch die Verteilung von sogenannten Fleißbildern religiöser Art wurde untersagt.
 - 09.03.1939: Die **Religionsstunden** wurden reduziert, von vier auf zwei. Eine Religionsstunde hielt ein Geistlicher und eine ein Lehrer. Zwei Monate später forderte das Schulamt die Lehrkräfte auf, sich ohne Angabe von Gründen zur Niederlegung des Religionsunterrichts zu entschließen.
 - 17.06.1939: Bei der Beförderung von Lehrkräften war neben der dienstlichen Beurteilung auch ein **politisches Gutachten** der Partei notwendig.
 - 04.01.1940: Das Bezirksschulamt ordnete an, **Schulgebete** einzustellen, Kreuzzeichen und katholischen Gruß zu umgehen und Schüler nicht zum Kirchenbesuch aufzufordern. Zugleich wurde festgelegt, dass nationalsozialistisches Verhalten der Lehrer innerhalb und außerhalb der Schule **Dienstplicht** sei.
 - 06.09.1941: Es wurde die Entscheidung getroffen, **Kreuze** aus den Klassenzimmern zu entfernen. Zusätzliche Religionsstunden mussten außerhalb der Schule stattfinden. Appelle der HJ und des BdM hatten Vorrang und durften in den Schulräumen abgehalten werden.
-
-

-
-
- 02.04.1941: Der **Schönschreibunterricht** musste allein auf lateinische Schrift umgestellt werden. Die deutsche Schrift wurde abgeschafft.

5. Die Schule im Zweiten Weltkrieg

Im Zweiten Weltkrieg wurde die Schule immer wieder durch Truppen besetzt. Aus diesem Grund begann das Schuljahr 1939/40 erst am 16. September. Es wurden Luftschutzräume geschaffen, nächtliche Brandwachen aufgestellt, Verdunkelung und Fliegeralarmübungen angeordnet. Außerdem wurde der obere Turnsaal ständig als Lebensmittelkartenstelle benutzt. Wegen der Besetzung weiterer Schulräume durch das **Militär** musste **Schichtunterricht** eingeführt werden. Auch der **Lehrermangel** wurde durch die Einberufung von Lehrkräften bereits spürbar.

- Am 28.01.1940 wurden alle Münchner Schulen wegen **Kohlemangels** bis zum 19.02.1940 geschlossen. Ab dem 03.04.1940 hatte jede Lehrkraft zwei Klassen zu führen.
 - Am 14.10.1940 wurde das gesamte Gebäude vom Militär beschlagnahmt und musste geräumt werden. Die Klassen zogen in die **Gabelbergerschule** um und blieben dort bis zum 22.01.1940.
 - Vom 26.01. bis zum 27.02.1942 fiel der Unterricht wegen **Kälteferien** aus.
 - Beim ersten größeren Fliegerangriff auf München in der Nacht vom 9. auf 10. März 1943 fielen **Bomben** in der Nachbarschaft der Schule und zerstörten im Gebäude fast alle Fensterscheiben. Zunächst fiel der Unterricht aus.
 - Am 22.03.1943 musste dann das Schulhaus geräumt werden. Die Klassen siedelten diesmal nach nebenan in die Rupprecht-Oberrealschule um und wurden dort unterrichtet.
 - Vom 20.04.1943 bis Kriegsende fehlen jegliche Unterlagen. Bekannt ist, dass bereits im Schuljahr 1943/44 die durch Bomben zerstörte Schule am Marsplatz in der Alfonsschule untergebracht war. Da die Schule wiederum für militärische Zwecke missbraucht wurde, mussten die Schüler nun in die Dom-Pedro-Schule ausweichen. Der weite Fußweg war, vor allem für die kleineren Jungen und Mädchen, nicht ungefährlich, denn die Fliegerangriffe häuften sich.
 - Das Schulgebäude blieb im Großen und Ganzen erhalten. Bei dem **großen Bombenangriff** am 11.07.1944 wurde jedoch die westliche Stirnwand durch einen Volltreffer vom Dach bis zum Keller, wo sich das
-
-

Brausebad befand, völlig aufgerissen. Von der ursprünglichen Zahl der 36 Klassenzimmer waren nach dem Angriff 31 in Benutzung.

Glücklicherweise konnten die **Einrichtungsgegenstände** der Schule zum Teil, die **Arbeits- und Lernmittel** vollständig gerettet werden.

6. Die Alfonsshule nach 1945

An eine Renovierung des Schulhauses war nach dem Krieg zunächst nicht zu denken. Das Gebäude war 1945, nach dem Einzug der Amerikaner, noch von Arbeitskompanien (Zwangsarbeitern) belegt. Sie plünderten im Mai 1945 die Kellerräume. Die Werkstätten und die wertvolle Einrichtung des Lehrmittelzimmers konnten noch gerettet werden.

Als Rektor Franz Walter am 15.08.1945 die Leitung der Schule und die Sachwaltung übernahm, war das Gebäude bereits wieder für Schulzwecke freigegeben worden. Die **Schulzimmer** waren zum größten Teil fensterlos, verwahrlost, mit Schmutz bedeckt, die Bänke zu einem Drittel verbrannt, Glühbirnen, Lampen und Schalter waren abmontiert, die Schösser entfernt, die Türen durch den Explosionsdruck der Bomben zerstört.

Die erste Sorge galt der Beschaffung von Arbeitskräften. Es gelang, eine **Dachdeckerfirma** zu finden, deren Angestellte von Oktober 1945 bis März 1946 die riesige Dachfläche notdürftig reparierten, um das Haus zunächst wenigstens vor der Witterung zu schützen. Zur Renovierung der Klassenräume wurden auch **Eltern** hinzugezogen. Mit Hilfe eines **Malers** und eines **Schreiners** konnte das Schulhaus langsam aber stetig in Ordnung gebracht werden. Am 17.09.1945 begann der Unterricht in **16 Klassen mit fünf Lehrkräften**. Im Winter 1945/46 konnte das Schulhaus nicht geheizt werden. Lehrer und Schüler saßen in Mänteln in den kalten Räumen. Im März wurden dann in zwei Schulzimmern Öfen aufgestellt und die 16 Klassen in einem spärlichen Unterrichtsbetrieb dürftig versorgt. Im gleichen Winter froren im Westflügel des Hauses die Aborte ein. Es musste die Betondecke durchgeschlagen werden, weil ein Leitungsrohr innerhalb des Betons durchgebrochen war.

Schon ab September 1945 wurde die **Marsplatzschule** als selbständige Schuleinheit mit eigenem Rektor in der Alfonsshule untergebracht. Im darauffolgenden Jahr folgte dann die „**Städtische Sprachschule**“.

Außerdem waren auch ein **Hort**, ein **Kindergarten** und **zwei Lehrwerkstätten** untergebracht.

Im Winter 1946/47 war die Schule erneut mit schweren **Frostschäden** konfrontiert. Die Hauptwasserleitung war eingefroren, die Rohrleitung an verschiedenen Stellen geplatzt. Das Haus war wochenlang ohne Wasser. Jeder zur Reinigung der Schulsäle und Aborte nötige Eimer Wasser musste aus dem Keller heraufgetragen werden, bis es endlich gelang, neue Rohre zu beschaffen.

Im Laufe des Jahres 1947 konnten endlich **gründliche Instandsetzungsarbeiten** durchgeführt werden. Im Erdgeschoss wurden ein Büro und ein Sekretariat für die Sprachschule errichtet. Drei Schulzimmer, die Küche mit Nebenraum, ein Schul- und Werkstättenraum im Keller sowie die Offiziantenwohnung wurden wiederhergestellt. Zugleich wurden Ausbesserungsarbeiten am Dach und Erneuerungsarbeiten an der Wasserleitung und an den Heizungsrohren durchgeführt. Im gesamten Schulhaus wurden zahlreiche Maler- und Glaserarbeiten erledigt und in den Schulhöfen wurde der Bauschutt entfernt. Damit war das Schulhaus wieder in einem ordentlichen Zustand.

7. Die Schule in den Jahren 1950 – 1979

Im Schuljahr 1951/52 wurde die Alfonschule in eine Bekenntnisschule und eine Gemeinschaftsschule getrennt.

1951 wurde im Erdgeschoss zur Erinnerung an Professor **Aloys Fischer** (1880 – 1937), den großen Münchener Universitätsprofessors und Reformpädagogen, eine Gedenktafel angebracht. Ab diesem Zeitpunkt trug die Schule den Namen „**Aloys-Fischer-Volksschule an der Alfonsstraße 8**“.



Aloys Fischer

Neben den zwei Abteilungen (Bekenntnis- und Gemeinschaftsschule) der Alfonschule waren jetzt im Gebäude noch die Volksschule am Marsplatz, die Hauswirtschaftliche Berufsschule, die Städtische Sprachschule, das Büro des Testinstituts, ein Arbeitsraum des Pädagogisch-Psychologischen Instituts des Bayerischen Lehrervereins, ein Kindergarten und ein Hort untergebracht.

1953 wurde der Schule das an der Albrechtstraße angrenzende Grundstück des Pächters Franz Voll als Turn- und Sportplatz zur Verfügung gestellt. So konnte ein Sportplatz angelegt werden.

Auch die Renovierung des Gebäudes schritt in diesen Jahren weiter voran. Sechs Schulräume und das Lehrerzimmer wurden renoviert und mit neuer Bestuhlung ausgestattet. Die Lehrer wurden verpflichtet, die Schüler zu größtmöglicher Schonung der renovierten Klassenzimmer und der Ausstattung anzuhalten.

Anfang 1955 wurde auf dem Gelände der ehemaligen Max-II-Kaserne mit dem Bau von 2000 Wohnungen begonnen. Durch diese Entwicklung war in den kommenden Jahren mit einem **gewaltigen Anstieg der Schülerzahlen** zu rechnen (bis zu 800 Schüler). Deshalb wurde der Ruf nach dem Wiederaufbau der Marsplatzschule immer lauter. Durch die Überbelegung an der Alfonzschule war die Errichtung eines **neuen Schulgebäudes** zwingend notwendig geworden. Auf einer **Bürgerversammlung** des 8. Stadtbezirks am 25.02.1955 verlangten die Bürger dieses Bezirks einstimmig, die sofortige Vorbereitung für den Wiederaufbau der Marsplatzschule. Auch der Sachwalter der Alfonzschule, Rektor Albert Raumer, nahm an dieser Versammlung teil und machte deutlich, dass die **Überbelegung** des Schulgebäudes an der Alfonzstraße unerträgliche Ausmaße anzunehmen drohte.

Im September 1957 zogen die Schüler der ehemaligen Marsplatzschule endlich in ihre eigene **neu erbaute Schule an der Blütenburgstraße** um.

Erfreulich war auch, dass am Ende des Schuljahres **1957/58** das Gebäude der Alfonzschule **generalrenoviert** werden konnte. Die gesamte Schulhausfassade und die Wandelhalle wurden instandgesetzt. Die Knaben- und Mädchentoiletten wurden erneuert und in sämtliche Klassenzimmer und Büros wurden Wasserleitungen verlegt, sowie Waschbecken angebracht. Der untere Turnsaal und dessen Nebenräume wurden ebenfalls renoviert. Am Turm der Schule wurde eine neue elektrische Uhr mit zwei Ziffernblättern angebracht. Auch die Ausstattung der Lehrräume wurde von Grund auf modernisiert. Die Schulzimmer bekamen 5 Meter breite Wandschiebetafeln, Wandfriese, Schaukästen, moderne Lehrerschreibtische und 4-türige Lehrerschränke. Die Gänge der Schule wurden mit Garderoben ausgestattet. Die baulichen Maßnahmen erforderten einen Kostenaufwand von

246 000 DM und für die Innenausstattung wurden 120 000 DM ausgegeben. Dazu kamen noch 9000 DM für neue Lehrmittel.

Sportlich war 1959 ein wichtiges Jahr für die Alfonschule. Die Schule erkämpfte bei Sportwettkämpfen vier Siegerpreise und wurde im Fußball Stadtmeister.

1959 verlegte man das Pädagogisch-Psychologische Institut des Münchner Lehrer- und Lehrerinnenvereins an den Bavariaring. Dadurch konnte ein zusätzlicher Lehrraum für Schulklassen freigestellt werden. Als dann im September 1960 auch die Städtische Sprachenschule ihr eigenes neu erbautes Schulgebäude an der Herrnstraße bezog, konnte in der Alfonschule I und II sowie in der Hauswirtschaftlichen Berufsschule endlich ein **normaler Schulbetrieb** aufgenommen werden.

Auch Ende der 60er Jahre hatte die Alfonschule mit Raumnot zu kämpfen. Durch wachsende Schülerzahlen war die Grundschule gezwungen, für acht Klassen Schichtunterricht einzurichten. Rektor Wolfdietrich Schröder (seit 1969 Leiter der Grundschule) stellte auf Drängen der Elternbeiräte beim Staatlichen Schulamt den Antrag, als rasche und kurzfristige Lösung vier **Pavillon-Klassenräume** aufzustellen sowie langfristig einen **Anbau** an das vorhandene Gebäude vorzusehen. Ein dauerhafter Anbau wurde aus finanziellen Gründen abgelehnt. Im März 1971 wurde die Aufstellung von vier Pavillonlehrsälen beschlossen. Diese stehen heute noch.

1972 wurde Frau Anna Maria Reb zur Rektorin der Hauptschule ernannt. In den 70er Jahren errichtete man im Kellerbereich des Nordtraktes zwei neue Physiklehrsäle mit einem Vorbereitungsraum und einen Lehrmittelraum, die in Zusammenarbeit mit Dieter Hohenadel neu eingerichtet wurden.

8. Die Schule in den Jahren 1980 – 2009

8.1 Bau- und Renovierungsmaßnahmen

Am 5. September 1982 übernahm der Schulleiter der Grundschule an der Herrnstraße, Georg Mühlpointner, als Rektor die Leitung und Sachwaltung der Hauptschule an der Alfonsstraße und führte sie 23 Jahre lang.

Während seiner Amtszeit wurden eine Vielzahl notwendiger baulicher Maßnahmen angeregt, Planungen eingeleitet und eine Reihe davon durchgeführt.

In den Jahren 1983/84 wurden das **Dach und die Fenster** erneuert und die Fassade in ihrem heutigen Aussehen gestaltet. Solche Maßnahmen erfordern eine Vielzahl von Gesprächen, Diskussionen und Begehungen vor Ort mit den Behörden, wie z. B. dem Denkmalschutz, den Verwaltungseinrichtungen der Stadt, den Architekten und zwischen den verantwortlichen der Schule, wie z. B. dem Schulforum. Gerade im Schulforum wurde damals über die Farbgestaltung der Fassade heiß diskutiert und am Ende eine ansprechende Lösung gefunden, die immer noch eine große Zustimmung erfährt. 1990 wurde dann der **Schulhof** renoviert und neu geteert.

Den Schülern der Alfonsschule fehlte allerdings immer noch ein ausreichender Sportplatz und eine moderne Turnhalle, in der zeitgemäßer Sportunterricht möglich war. Schon am 24. Februar 1955 hieß es dazu im Münchner Merkur: "Für die Buben und Mädels der Aloys-Fischer-Schule an der Alfonsstraße wird an der Albrechtstraße ein Sportplatz angelegt. Heuer ist damit allerdings noch nicht zu rechnen. Die Eltern dieser Kinder hatten sich in Anträgen an die Stadtverwaltung und Bürgerversammlungen schon häufig darüber beklagt, dass die Schule nicht über einen geeigneten Spiel- und Sportplatz verfügt ..."

49 Jahre später, am 15. Juli 1994 erfolgte die **feierliche Eröffnung der Turnhalle** an der Albrechtstraße, auf einem Gelände, das noch 1909 zum Exerzierplatz für die Soldaten der Max-II-Kaserne gehörte und vor dem Bau der neuen Halle den Kindern und Jugendlichen im Umfeld der Schule als Bolzplatz diente.



Andrea Lehner und Georg Mühlpointner bei der Einweihungsfeier

Vor allem in der ersten Planungsphase gab es in den Gremien recht heftige Diskussionen, weil man ursprünglich eine Turnhalle mit einem Schulschwimmbad errichten wollte. Im Rückblick darf man heute noch mit Erleichterung feststellen, dass sich dieser Plan, auch auf Betreiben der Schule, nicht durchsetzte, sondern auch die im Unterhalt wesentlich preiswertere **Doppeltturnhalle** errichtet wurde.

Dann kam das Jahr 1990: Der Stadtrat setzte die Dringlichkeitsstufe für eine neue Turnhalle an der Albrechtstraße von Stufe I auf Stufe III herab. In einem Brandbrief an die Fraktionen des Stadtrates protestierten die Lehrkräfte, weil der Bau der neuen Turnhalle in weite Ferne zu rücken schien.

Umso mehr wurde die Eröffnung 1994 ein begeisterndes Fest für Schüler, Lehrer und die Eltern. Und in der Presse hieß es am Tag nach der Eröffnung ganz lapidar: „7,4 Millionen Mark für den Schulsport“ (Heute etwa 3,7 Millionen Euro).

8.2 Der lange Weg vom Umbau zur Generalsanierung

Die Beschwerden von Eltern und Schülern häuften sich und auch für Lehrkräfte galt beim Betreten der Schule der Geruch, der sich aus den in die Jahre gekommenen Toiletten im Eingangsbereich des Treppenhauses verteilte, nicht unbedingt als Aushängeschild. Auch die Hellhörigkeit des Hauses war nicht nur während der Prüfungen der höheren Klassen ein Ärgernis, Schüler und Lehrer wurden in „brutaler“ Weise aus dem Schlaf gerissen oder verfielen in einen Schockzustand, wenn z. B. im Stockwerk darüber plötzlich Stühle rückten oder im Musikunterricht der Takt in Schülermanier gestampft wurde. Das war der Anfang, über eine notwendige Generalsanierung des Schulhauses nachzudenken. Nicht zuletzt wollte man auch noch ein paar Klassenzimmer und Gruppenräume gewinnen, um die enorme Raumnot der Schule zu beheben.

Die geplante kleine Lösung mit der Erweiterung des Pavillons wurde 1994 um mehrere Jahre verschoben. Der Bezirksausschuss forderte deshalb bereits 1995 vom Stadtrat wieder, die Erweiterung des Schulgebäudes in die Stufe I der Dringlichkeit im Mehrjahresinvestitionsprogramm aufzunehmen. Wegen Raummangel mussten 1997 **zwei Hauptschulklassen** an die neue Grundschule an der **Gertrud-Bäumer-Straße** ausgelagert werden.

Viele Eingaben, Besprechungen, Diskussionen und Begehungen folgten! Planungsentwürfe wurden eingereicht, verändert, verworfen und neue Entwürfe gestaltet.

Der neue Schulleiter, Josef Münz, der schon als ehemaliger Konrektor der Schule in einige Planungsphasen eingebunden war, durfte bei den Planun-

gen der von 2008 bis 2011 durchgeführten Bau- und Sanierungsmaßnahmen zusammen mit dem Schulforum mitwirken. Heftige Diskussionen gab es dabei in den Planungsbesprechungen vor allem über die Ausgestaltung und Nutzung der Wandelhalle.

Vor 100 Jahren wurde die Alfonschule unter direkter Einflussnahme des damaligen Stadtschulrates und großen Schulmannes Münchens - Georg Kerschensteiner - gegründet und ganz modern ausgestattet. Sie entsprach damals exakt dem Typ der „Arbeitsschule“, die nicht nur den Intellekt, sondern den ganzen Menschen bilden sollte. Deshalb ist es sehr schade, dass im Zuge der Umbau- und Sanierungsmaßnahmen eine funktionierende Schmiede, obwohl in den Planungsbesprechungen zugesagt, nicht erhalten worden ist. Für die Schüler und die Schule ein schwerer Verlust. Eine Vielzahl von Schülern hatte bereits mit großer Begeisterung an Schmiedekursen teilgenommen, die eigentlich nach dem Umbau auf Wunsch vieler Schüler und Eltern wieder weitergeführt werden sollten.



9. Besonderheiten

9.1 Computer

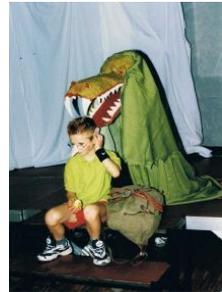
Wer erinnert sich nicht an die ersten Schritte mit dem Computer? Der Commodore C 64 begeisterte nicht nur die Jungen, sondern löste selbst bei vielen Lehrern eine gewisse Begeisterung aus. Im Schuljahr 1988/89 wurde auch an der Alfonschule der erste Computerraum eingerichtet und mit C-64-Geräten mit einem Diskettenlaufwerk ausgestattet. So waren für die Arbeit am Computer immer zwei 5¼-Zoll-Disketten nötig, eine Programm-diskette und eine Speicherdiskette bzw. Datendiskette. Von den Schülern wurde deshalb im Unterricht schon eine gehörige Portion Disziplin gefordert. Die technische Entwicklung der Computergeräte bescherte der Schule nicht nur etwa alle drei Jahre neue Geräte, sondern brachte den Schülern auch neue Unterrichtsangebote wie z. B. im Maschinenschreibunterricht, Werkunterricht (CAD) oder in einer Vielzahl von Arbeitsgemeinschaften. Dies erforderte aber auch von den Lehrkräften, das Fortbildungsangebot zu nutzen.

9.2 Arbeitsgemeinschaften

Eine Vielzahl von Möglichkeiten, sich am Anfang eines Schuljahres einer Arbeitsgemeinschaft anzuschließen, ist nahezu seit Jahrzehnten fester Bestandteil des schulischen Angebots; sei es um mehr zu erfahren, um sich intensiver mit Themen einzelner Fächer zu beschäftigen, um sich selbst weiter zu entwickeln oder einfach, um einen Sachverhalt etwas besser zu begreifen.

Beispielhaft seien hier nur die Arbeitsgemeinschaften der **Streitschlichter** und des **Schultheaters** genannt. Mit großem Engagement und auf hohem Niveau brachten Schülerinnen und Schüler ansprechende Theaterstücke zur Aufführung, wie z. B.:

- „Die Kluge“ nach Carl Orff
- „Der arme Ritter“ von Peter Hacks
- „Fingerhütchen“, ein irisches Märchen
- „Norbert Nackendick oder das nackte Nashorn“ nach Michael Ende
- „Goggolori“ nach Michael Ende und Carl Orff
- „The Canterville Ghost“ u. v. a.



„Der arme Ritter“

9.3 Schulfahrten

Erwähnenswert sind auch die regelmäßig durchgeführten Schullandheimaufenthalte, Abschlussfahrten, Studienreisen der Schüler nach England und seit Dezember 1995 die Partnerschaft mit einer spanischen Schule aus Santiago de Compostela in Nordspanien.

9.4 Projektarbeit

Die regelmäßige Zusammenarbeit mit verschiedenen Einrichtungen wie z. B. der Projektwerkstatt, der Polizei, der Süddeutschen Zeitung usw. und die vielseitig gestalteten Projektwochen und Schulfeste waren und sind aktiver Bestandteil des Schullebens. Natürlich sind dies keine Angebote, die nur an der Hauptschule an der Alfonsstraße durchgeführt wurden bzw. werden, sondern eben auch an der Alfonsschule.

Die Herkunft der Schülerinnen und Schüler

Am Beispiel des Schuljahres 1994/1995 in der Hauptschule

Deutschland	42,8 %	Türkei	14,6 %
Bosnien	12,0 %	Asien	2,7 %
Jugoslawien	9,5 %	Kroatien	8,8 %
Italien	3,4 %	Österreich	0,9 %
Griechenland	1,3 %	Ungarn	0,4 %
Slowenien	0,2 %	Ukraine	0,2 %
Sonst. Europa	3,2 %		

Im Schuljahr 2011/12 beträgt der Anteil von Schülern mit Migrationshintergrund in der Mittelschule 69 % und in der Grundschule 49 %.

Nicht unproblematisch gestaltete sich in den 90er Jahren die Arbeit in den reinen „Ausländerklassen“ mit Schülern aus Ländern der ehemaligen Volksrepublik Jugoslawien. Während der kriegesischen Auseinandersetzungen dort, war es auch für die Lehrkräfte oft nicht leicht, die erduldeten Not und das erlebte Leid der Jugendlichen oder ihrer Verwandten mit diesen zu verarbeiten und auf ein friedliches Zusammenleben hinzuwirken.

Unter dem Motto: **„Wir wollen keine Feinde sein“** wurde von Lehrkräften in Arbeitsgemeinschaften für das Verständnis untereinander eine wichtige Arbeit geleistet. Von den meisten Schülerinnen und Schülern und ihren Eltern wurde dies bereitwillig angenommen.

10. Von der „Freiwilligen 10. Klasse“ zu den „Mittlere-Reife-Klassen“

Im Jahre 1994 stellte die Schule nach einem Beschluss der Lehrerkonferenz Antrag beim Staatlichen Schulamt und erklärte sich bereit, eine **Freiwillige 10. Klasse** (F10) zu übernehmen. Im Frühjahr 1995 erhielten die Hauptschulen an der **Alfonsstraße** und an der **Wittelsbacherstraße** in München die Zusage im kommenden Schuljahr, zu den bereits bestehenden acht Schulen, solche **„Freiwilligen 10. Klassen“** einrichten zu dürfen. Die Lehrkräfte, die sich an der Schule für diesen Modellversuch gemeldet hatten, besuchten im Frühjahr 1995 zu Fortbildungszwecken Schulen in Bayern, die bereits mit diesem Schulversuch erste Erfahrungen gesammelt hatten. Weitere Fortbildungen für Lehrkräfte folgten.

Im Sommer 1996 erhielten die ersten 42 Schülerinnen und Schüler der Alfonschule die **Mittlere Reife**.

Im Schuljahr 1999/2000 bot die Hauptschule erstmals einen vierjährigen Bildungsgang an, den sog. M-Zug. Der M-Zug beginnt in der Jahrgangsstufe 7 und endet in der 10. Klasse mit der Abschlussprüfung zum **mittleren Schulabschluss**.

Die Freiwillige 10. Klasse im Besonderen und die Mittlere-Reife-Klassen waren und sind ein Erfolgskonzept, die der Hauptschule an der Alfonsstraße einen enormen Schülerzulauf brachten. Es waren und sind Schülerinnen und Schüler, die gewillt waren und auch weiterhin bereit sind, diese erhöhten Anforderungen möglichst erfolgreich zu bewältigen.



3. Platz Malwettbewerb „Festschrift“: Victoria Heunke, 7 b
